



Heide Ziegler (Autor)

**Bremens politische, ökonomische und soziokulturelle
Beziehungen zu China bis zum Ende des Ersten
Weltkrieges**

Heide Ziegler

Bremens politische, ökonomische und
soziokulturelle Beziehungen zu China bis zum
Ende des Ersten Weltkrieges



Cuvillier Verlag Göttingen

<https://cuvillier.de/de/shop/publications/3209>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

Einleitung

Die Beziehungen zwischen Bremen und China gehen mindestens bis in das 17. Jahrhundert zurück. Jedoch bestehen die ersten *nachweislichen* Kontakte zumeist aus Einzelberichten bzw. Einzelfunden, die kaum einen Schluss auf *unmittelbare* bzw. spezifisch bremisch-chinesische Beziehungen zulassen. Eine chronologische und - einigermaßen - regelmäßige Dokumentation beginnt erst ab etwa der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nicht zufällig ist das genau die Zeit, in der die wirtschaftlichen bzw. kaufmännischen Kontakte mit dem „Reich der Mitte“ begonnen haben, was zurecht darauf schließen lässt, dass die meisten Dokumente, die sich über bremisch-chinesische Beziehungen bis zum Ende des *Ersten Weltkrieges* finden lassen, stark mit den Interessen der bremischen Reeder und der Kaufmannschaft verbunden sind. Entsprechend konzentrieren sich die Arbeiten, die sich überhaupt bisher mit den bremisch-chinesischen Beziehungen auseinandergesetzt haben, überwiegend auf die ökonomischen und politischen Aspekte dieser Begegnungen.

Die vorliegende Arbeit will hier noch einen Schritt weitergehen. Zwar bilden die politischen und ökonomischen Gesichtspunkte der bremisch-chinesischen Begegnungen von der Mitte des 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts weiterhin einen Forschungsschwerpunkt dieses Themas und werden auch hier entsprechend berücksichtigt, jedoch sollen darüber hinaus auch die sozialen und kulturellen Verbindungen, die es zwischen diesen beiden so unterschiedlichen Handelspartnern gab, beachtet und untersucht werden. Bereits gesichtete und bearbeitete Dokumente werden also unter den zuvor genannten Aspekten noch einmal betrachtet, und darüber hinaus „neue“ bzw. bisher kaum beachtete Quellen mit herangezogen und untersucht.

Die Fragestellungen, die sich aus dieser Betrachtung ergeben, gehen weit über das Ökonomische und Politische hinaus und gelten sowohl bremischen Einzelschicksalen als auch der gesamten „Bremer Gesellschaft“ in ihrem kognitiven Verhalten dem „Fremden“ gegenüber. Umgekehrt soll auch – soweit wie möglich – herausgearbeitet werden, wie oder welcher Art die Reaktion der Chinesen auf bremische „Handelsvorstöße“ oder –geschäfte“ war. Fast automatisch entwickeln sich daraus Vergleiche und Fragestellungen, die die allgemeinen deutsch-chinesischen Beziehungen zu dieser Zeit berühren. Besonders interessant ist der Vergleich mit den anderen Handelspartnern und –konkurrenten des Nordens, vor allem mit Hamburg.

Neben Statistiken, Handelsberichten und Gesetzesvorlagen sind es vor allem private Briefe, Tage- und Reisebücher, die einen intimen Einblick in das Empfinden und Erleben der „Chinareisenden“ werfen. Hier soll herausgearbeitet werden, ob und wie sich das „bremische“ Chinabild von dem des übrigen Westens unterschied – oder auch nicht. Welchen Einfluss hatten bremische bzw. überhaupt Menschen aus dem Westen auf das „Reich der Mitte“, und welche Eindrücke brachten die Chinafahrer mit nach Hause, in diesem Falle mit nach Bremen? Welches Chinabild wurde aufgrund des Einflusses der bremischen Reisenden und Kaufleute vermittelt und welches Bild lieferten die wenigen Chinesen, die sich vor und zur Zeit des *Ersten Weltkrieges* in Bremen und Umgebung aufhielten, selbst?

Ein Blick auf die „Chinoiserien“, also das, was man als „typisch chinesisch“ erachtete und als wertvolle Preziosen in öffentliche und private Sammlungen in Bremen mit einbezog, rundet schließlich die Darstellung ab.

Die Quellenlage ist gut und lässt mehrere Betrachtungsschwerpunkte dieses Themas zu. Würden zu Arbeiten, die sich mit bremisch-chinesischen bzw. bremisch-*asiatischen* Fragestellungen beschäftigten – hierbei ist vor allem die Dissertation von Dieter Glade aus dem Jahre 1966 zu nennen – vornehmlich Aktenbestände aus dem Bremer Staatsarchiv und der Handelskammer gesichtet, so ist jetzt eine nochmalige Sichtung durch ergänzende Literatur sowie durch neue Aktenbestände möglich geworden. An interessanten Archivalien, die erst vor wenigen Jahren in den Bestand des Bremer Staatsarchivs kamen und die für diese Arbeit erstmals ausgewertet wurden, sind hier vor allem die autobiografischen Aufzeichnungen des Bremer Kaufmanns Johann Lauts zu nennen.

Erstmalig werden in dieser Arbeit aber auch Bestände aus Bremer Museen – vor allem aus dem Übersee-Museum – herangezogen, deren systematische Sichtung erst durch eine Neuordnung der Museumsbestände in den letzten Jahren möglich geworden ist und sich in Zukunft noch verbessern wird. Mit Hilfe der gesichteten Objekte lassen sich die aus den Akten und Archivalien gewonnen Erkenntnisse vertiefen und abrunden.

Bezüglich der *deutsch-chinesischen* Beziehungen liegen relativ gute Auswertungen vor bzw. sind entsprechende Forschungsansätze zu beobachten. Hier sind zum Beispiel auch neue Quellenauswertungen durch die erst seit kurzem zugänglichen und noch nicht oder kaum ausgewerteten Archivalien in Potsdamer und Berliner Archiven zu nennen; für die vorliegende Arbeit, die sich aber speziell mit *bremisch-chinesischen* Fragen beschäftigt, bleiben diese Bestände, da sie die Fragestellung und

somit den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden, unberücksichtigt. Diese Bestände müssten ggfs. zu einem späteren Zeitpunkt in einer Arbeit, die sich *ausschließlich mit politischen und diplomatischen Bezügen* beschäftigt, berücksichtigt werden.

Umfangreiche Literatur zu Teilgebieten dieser Arbeit entstand innerhalb der letzten Jahre und ermöglicht die Betrachtung der alten Aktenbestände aus neuer Sicht bzw. unter den neusten Aspekten. Hier sind zum Beispiel die Untersuchung über farbige Seeleute im Kaiserreich, die im Jahre 2000 von Sibylle Küttner veröffentlicht wurde, zu nennen, sowie zahlreiche Aufsätze, die anlässlich des 100jährigen Bestehens des *bremischen* und des *hamburgischen* Ostasiatischen Vereines entstanden. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die 1988 von Bernd Eberstein entstandene Studie über *hamburgisch-chinesische* Beziehungen, die gewisse Parallelen zu den *bremisch-chinesischen* Verhältnissen aufzeigt und diese Beziehungen teilweise transparenter erscheinen lässt. Jüngste Studien in Hamburg, Köln und München befassen sich zudem mit *deutsch-chinesischen* Beziehungen und betrachten dabei vor allem die geschichtlichen und sozialen Zusammenhänge des ehemals deutschen Schutzgebietes Tsingtau.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche – auch internationale – Veröffentlichungen über soziale und politische Themen, die die Geschichte des chinesischen Reiches vom Ende des 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts unter verschiedenen Gesichtspunkten *neu* beleuchten. Hier sind es vor allem die Themenbereiche um das „Kuliwesen“ oder die „Opiumfrage“, die im Mittelpunkt solcher Untersuchungen stehen, und die die europäisch-chinesische oder amerikanisch-chinesische Geschichtsschreibung in einem teilweise völlig neuen Licht erscheinen lassen. Einen interessanten Blick lassen auch die *chinesischen* Studien zu europäisch-chinesischer bzw. chinesisch-europäischer bzw. chinesisch-amerikanischer Geschichte zu, da hier sehr deutlich wird, wie unterschiedlich der Blickwinkel auf bestimmte historische Ereignisse sein kann.

Für die vorliegende Arbeit, die nicht nur die politischen und wirtschaftlichen, sondern auch die sozialen und kulturellen Aspekte zwischen Bremen und China bis zum Ende des Kaiserreiches berücksichtigt, schaffen diese Studien und Arbeiten den entsprechenden Rahmen, der weiterführende Erklärungen und Auswertungen auf dieser Ebene m.E. erst zulässt.